

Flörsheimer Zeitung

(Tagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Erscheint täglich
außer Sonntags.
Druck und Verlag der
Verlagsbuchdruckerei
Flörsheim,
Wiedererstraße 32.
Für die Redaktion verantwortlich
Heinr. Dreißbach, Flörsheim.

Nr. 214.

Freitag, den 13. September 1907.

11. Jahrgang.

Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 13. September 1907.

— Bänglich des gestrigen Prinzessinnenbesuchs in Flörsheim schreibt die „Tagespost“: „Die Prinzessinnen sind von ihrem häufigen Aufenthalt offenbar sehr beeindruckt gewesen, was die jüngste derselben, Antonie, bei der Abfahrt auf die von einer Dame an sie gerichtete Anfrage lebhaft betonte. Aber auch die Brüder haben die reichenden Ränder des Großherzogspaares gleich bei diesem ersten Besuch ins Herz geschlossen.“ Zu der Abfahrt, die mit dem Dampfer „Rheingold“ erfolgte, hatten sich viele Hunderte von Menschen an der Landungsstelle eingefunden, die den Prinzessinnen lebhaftste Gratulationen darbrachten. Von Kastel aus begaben sich die fürstlichen Besucherinnen mit Schnellzug nach Rönigstein.

— Bei der Motorboot-Regatta werden Deutschland, Frankreich, Amerika, Holland, Österreich, die Schweiz und Schweden vertreten sein. Die Zahl der Meldungen übersteigt bei weitem die gegängten Erwartungen. Das schnellste der gemeldeten Boote, ja der 12. sterrenden Boote überhaupt heißt „Briga“ (Hörsheimer) aus Klasse 3 sein, das bei den Probefahrten eine Geschwindigkeit von über 55 km erreichte.

— Auch die Wiesbadener Bäcker-Zunftung hielt gestern eine Generalversammlung ab, in welcher die Vorpreise der Hauptgegenstände der Tagesordnung waren. Man kam dahin überein, daß ab nächsten Montag ein erhöhter Mindestpreis für Schwarz- und Weißbrot festgesetzt werden soll. Ferner beschloß sich die Versammlung zu der dringlichsten Handwerker-Ausstellung in 1908 zustimmend aus.

— Über das in Biedrich errichtete Wilhelmshaus wird geschrieben: Der Besuch des Wilhelmshaus, des Badhauses des Vereins Volkswohl, hat sich ganz erheblich gesteigert, so daß eine derartige Wohnheimanstalt wirklich ein Bedürfnis war. Besonders benutzten Angehörige minderbemittelter Stände das Badhaus sehr stark, weil es diesen ein Badgelegenheit in eigener Hand gebrachte. Als besonders wertvoll wird empfunden, daß ein Badbad 15 Pf. kostet, während es in vielen Orten auch im Einzelverkauf für 10 Pf. zu haben ist. Durch diesen Preis wird die Benutzung der Badeanstalt doch etwas eingeschränkt. Es wird wohl auch zweckmäßig und aus hygienischen Gründen empfohlen sein, wenn die städtische Verwaltung die Schüler und Schüler-nen der Volksschulen regelmäßig wöchentlich einmal obligatorisch ein Bad nehmen läßt.

— Zur Erlangung eines Patents, das eine Rheinlandschaft darstellt und die Luft zum Blicke des Rheines beleuchtet, haben die am Rheinweg beteiligten preussischen und holländischen Eisenbahnverwaltungen ein Preisausgeschrieben. Für Beteiligung am Wettbewerb wurden nur deutsche Künstler aufgeführt. Am ganzen waren 335 Entwürfe eingegangen. Unter 19 Plakaten wurde eine erste Wahl getroffen. Vier Entwürfe erhielten Preise von 600 bis 1000 Mark, weitere acht wurden seitens der Eisenbahnverwaltung angekauft. Die zwölf ersten Entwürfe hat die Mainzer Eisenbahndirektion dem dortigen Gewerbeamt zum Zwecke der Ausstellung teilweise überwiesen. Die Ausstellung kam vom 10. bis 21. September in der Zeit von 9–12 und 2–6 Uhr werktäglich im Gewerbehause zu Mainz, Schulstraße, 1. Stock, Zimmer 7, öffentlich erfolgen.

— Westdeutscher Fischerei-Verband. Samstag, 14. Sept. vormittags 9 Uhr, findet in der „Rheinhalle“ in Rudesheim die 25. Generalversammlung des Westdeutschen Fischereiverbandes statt. Die Tagesordnung umschließt folgende Gegenstände: Jahres-Bericht, Rechnungslegung, Wahlen; Fischereigesetzgebung in Preußen und Nachbarstaaten (Ausführungs-Verordnungen); Fischerei-Genossenschaften (Adjunkten, Koppel-, Gemeindefischerei, Realgenossenschaft-Fischerei); Mühl- und Fischgräben; Wasserwerke, Strombau; Bewirtschaftung der Kanäle, kanalisierten Ströme und Talsperren; Degeneration und Aufzucht bei der Regenbogenforelle; Zucht und Fischerei, Heihervermittlung; Fischzucht, Fischfangstatistik, namentlich im Wesergebiet; Teichwirtschaft und biologische Stationen an den Strömen; Verunreinigung der Gewässer; Beiträge aus der Versammlung; Kleine Mitteilungen.

— Der 100000 Mark-Gewinn der letzten beendigten Ziehung der Kaiserlichen Preussischen Klassenlotterie ist auf die Nr. 162243 in eine Kasse nach Dresden gelangt. Das Los wird in ein 3-teiliges Teils gespielt. Die glücklichen Gewinner sind durchweg weniger bemittelte Leute, die das Geld gut gebrauchen können.

— Von einem weiblichen Herkules in Friedenau weiß ein dortiges Blatt ein Koststück zu erzählen. Die mit ungewöhnlicher Stärke ausgestattete Frau eines Baumschlägers hatte nach einem Streite ihren sehr schwächlichen Mann gepackt und zum allgemeinen Erschrecken der Hausbewohner zum Fenster hinausgehoben. Der auf diese Weise an die frische Luft Beförderte erhob ein Bittergeschrei, wurde aber erst wieder ins Zimmer hineingezogen, als er Abbitte geleistet und Bitternagel gelobt hatte.

— Herstellung und Besteuerung von Zigaretten. In dem 3. Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs wird zum letztenmal die Statistik über Herstellung und Besteuerung von Zigaretten, Zigarettenpapier und Zigarettenhüllen veröffentlicht. Die Angaben beziehen sich auf den Zeitraum von 1. Oktober 1906 bis 31. März 1907 und auf das Zollgebiet, mithin einschl. Luxemburg. Im Vertriebe waren 859 Fabriken, die nur Zigaretten herstellen, 311 Fabriken, die Zigaretten und Zigarettenpapier herstellen, 40 Fabriken, die nur Zigarettenpapier herstellen und 31 Fabriken, die nur Zigarettenhüllen herstellen. In der Tabelle I sind diese Fabriken weiter unterteilt nach der Zahl der beschäftigten Gehilfen sowie nach der Arbeitsweise, d. h. ob mit Maschinen, Hand- oder Heilmittel gearbeitet wird. Die Tabelle II weist die Gürtung und Menge der zigarettensteuerpflichtigen Erzeugnisse nach, getrennt nach den Kleinverkaufspreisen dieser Erzeugnisse sowie nach Herstellung und Absatz. Die Herstellung von Zigaretten betrug 3157 Millionen Stück, der Absatz rund 2436 Millionen Stück. Ferner wird in Tabelle II der Bestand am 31. März 1907 sowie der Einfuhr aus dem Ausland angegeben. Die Tabelle III gibt eine Zusammenstellung der verkauften Steuerzettel nach ihrem Gesamtwert. Das Aufkommen an Zigarettensteuer in der oben angegebenen Zeit berechnet sich aus der Tabelle III im ganzen auf rund 11 Millionen Mark.

— Sicherung der Bahnpostwagen. Die Sicherheit der Postwagen im Bahnbetrieb ist eine ständige Sorge der Postverwaltung. Die Eisenbahn pflegt die Bahnpostwagen unmittelbar an den Anfang oder am Ende des Zuges zu setzen. So kommt der Postwagen oft zwischen Lokomotiv und Personenzug zu stehen. Bei Unglücksfällen ist der Postwagen und der darin befindliche Postbeamte besonders gefährdet. Um die Sicherheit zu erhöhen, hat die Postverwaltung beschlossen, die Postwagen künftig in einem besonderen Zuge zu fahren. Dieser Zug wird aus einem Lokomotiv, einer oder mehreren Postwagen und einem Personenzug bestehen. Der Lokomotiv wird ein besonderer Führer erhalten, der die Postwagen vor sich herzieht. Der Personenzug wird von einem Postbeamten geleitet. Dieser Zug wird als „Postzug“ bezeichnet. Der Postzug wird in der Regel am Ende des Zuges fahren. Der Postzug wird in der Regel am Ende des Zuges fahren. Der Postzug wird in der Regel am Ende des Zuges fahren.

— Niederwalluf, 8. Sept. Heute trank man in der „Wasserhalle“ keinen Schoppen beim Kergnstein, bieweil das elektrische Licht versagte. We man und klagte, ist das in jüngster Zeit schon des öfteren vorgekommen. Ueber die Ursache der Störung schwärzt man sich aus. Ob es bald anders wird? Trotz alledem war es ein hübsches Ständchen; bei Dämmerlicht in trauter Gesellschaft einen echten Wallufer vor sich.

— Aus dem oberen Rheingau, 11. Sept. Im Einvernehmen mit dem Herrn Kreis-Schulinspektor (Herrn Defon) hat der Kgl. Landrat des Rheingau-Kreises (Herr Wagner) die Herbstferien, mit Anchluss der Weinleseferien, wie folgt festgesetzt: Für Neuburg und Niederwalluf vom 7. bis einschl. 19. Okt., Oberwalluf vom 7.

bis einschl. 26. Okt., Rautenthal vom 7. bis 16. Okt., Eberbach vom 7. bis einschl. 17. Okt.

— Fulda, 11. Sept. Bei der Entlassungsprüfung am Schullehrer-Seminar hier haben von 25 Prüflingen 24 bestanden. An der Schwesteranstalt in Schlachten hatten 23 Seminaristen als fertig die Schule verlassen, sodass 47 offene Schulstellen besetzt werden können.

Neueste Tagesereignisse.

— Stuttgart, 11. Septbr. Der württembergische Landesverein für Bienezüchtung hielt in Ulm seine Delegiertenversammlung ab, die zahlreich besucht war. Auf derselben wurde der Preis für das Pfund Honig auf 1.20 Mark festgesetzt und die Errichtung einer Ausstellungskommission angeregt. Wegen Herbeiführung einer Haftpflichtverbesserung beschloß man, sich an den in Frankfurt gegründeten deutschen Imkerbund zu wenden. Die Bildung von Züchtervereinen empfahl Lehrer Leonhart. Dem Vereine sind 770 neue Mitglieder beigetreten, so daß der Verein jetzt beinahe 7500 Mitglieder zählt.

— Stuttgart, 11. Septbr. Kriegsminister von Moltke hat sich heute in Begleitung seines Adjutanten mittels Automobil zu den Manövern ins Oberland begeben.

— Geislingen a. St., 11. Septbr. Heute Vormittag wurde zum katholischen Dekan für das Dekanat Geislingen an Stelle des neulich verstorbenen Dekans und Pfarrers Bud in Geislingen im ersten Wahlgang der katholische Stadtpfarrer Dr. Hafner in Göppingen gewählt.

— Ebingen, 11. Septbr. Die Mehrzahl der hiesigen Ladenbesitzer, 112 an der Zahl, hat sich für die Einführung des Achtuhr-Ladenschlusses ausgesprochen.

— Balingen, 11. Septbr. Die Vereinigung der Bierbrauer von Balingen und Umgebung sowie des Bezirksvereins hat in den letzten Tagen eine einheitliche Regelung der Preise für Bier und dessen Abgabe vorgenommen. Wohl im Zusammenhang damit fand nun in einem Gasthaus in Engstätt eine Konsumentenversammlung statt, welche beschloß, sich diese Verbarmung nicht gefallen zu lassen und über die Preise, welche dem oben genannten Verband angehören, vorerst ein Vierteljahr den Postloft zu verhängen, und für den Fall eines Mißerfolges das Bier von auswärtig zu beziehen.

— Balingen a. St., 11. Septbr. Aus Anlaß von Streithändeln hat gestern Abend der 45 Jahre alte Italiener Giuseppe Valogna den bei den Steinwerken Barel beschaftigten 27 Jahre alten Arbeiter August Brett erstochen. Der Ermordete ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Der Täter wurde verhaftet; er hatte noch drei weitere Arbeiter durch Stiche verletzt, jedoch nicht lebensgefährlich.

— Freiburg, 11. Septbr. Die kühne Münsterturnbesteigung, die in hergebrachter Weise gestern gleich nach Mittag stattfand, erregte wieder die Aufmerksamkeit vieler Zuschauer. Unter den diesjährigen Münsterturnbesteigern befand sich wieder einmal ein Sohn unserer Stadt, Herr Otto Schreiber jr., Münsterplatz, in Touristenkreisen auch wegen seiner alpinen Hochtouren bestens bekannt. Er unternahm es, wie die „Freib. Ztg.“ mitteilt, mit den vier städtischen Münsterturnarbeitern, die Spitze des Turmes zu erklimmen. Der Abstieg verlief ebenso glatt, wie die Besteigung.

— Wiesbaden, 11. Septbr. Der Tagelöhner Schmeltzen, in dessen Wohnung ein seit mehreren Tagen vermischtes neunjähriges Mädchen, sowie ein zwölfjähriges Mädchen mit schweren Verletzungen aufgefunden wurden, wurde verhaftet. An beiden Kindern, die in der Wohnung eingeschlossen waren, sind Sittlichkeitsverbrechen begangen worden.

— Bingen, 11. Septbr. Gestern sanken bei Bingen der Schraubendampfer „Neja“ und bei Mannshausen der Dampfer „Maria Franziska“.

— Alzenau, 11. Septbr. Heute morgen ließ sich bei Werbold ein den besseren Ständen angehöriges Pärchen von einem Personenzug überfahren. Beide waren sofort tot.

Uom Kampf um die Ostmark.

Im schweren Kampf ringen in unserer Ostmark Deutschtum und Slaventum. Mit stets wachsender Teilnahme schaut das deutsche Volk dem Ringen unserer Brüder zu. Der jetzt in unserer Ostmark geführte Kampf ist wohl nur die letzte Phase der deutsch-slavischen Wechselbeziehungen. Im Grunde genommen handelt es sich nur um die Wiedergewinnung deutscher Erde, uralten deutschen Besitztums. Nicht die Deutschen, sondern die Slaven sind Eindringlinge. Ehe slavische Laute in der Ostmark erklangen, sind die Länder längst Teile des deutschen Vaterlandes gewesen. Der Aufschwung deutscher Volkskraft im Mittelalter, wo die Deutschen von einer gesunden vollen Eigenliebe befeuert waren, äußerte sich im Drange des deutschen Volkstums nach Osten, durch welchen ein Teil der Alpen- und Donauländer für das Deutschtum wieder gewonnen wurde, und die Eindeutschung des östlichen Polstein, Mecklenburgs, Brandenburgs, der Meißener Mark, Schlesiens und Preußens erfolgte. Im Deutschen Ordensstaate, in Preußen und Livland hat sich der Machtbereich des deutschen Volkes sogar bis zum Finni- und Meerbusen erstreckt. Nach einem abermaligen Zurückweichen des Deutschtums vor dem Slaventum nach der Schlacht bei Tannenberg hat erst Friedrich der Große den Zug nach dem Osten wieder neu belebt und durch die Wiedergewinnung von Westpreußen und des Reichsdistriktes, dieser uralte deutschen Stammegebiete, die Sache des deutschen Volkes geführt. Jetzt liegt es am deutschen Volke, sein Werk weiter auszubauen und Sorge dafür zu tragen, daß Polen und Westpreußen völlig eingedeutscht werden. Sollte dem Polentum die Sprengung des festen Gefüges des preussischen Staates gelingen, so wird das Deutschtum nicht mehr um die Weichsellinie, sondern um die Oderlinie zu kämpfen haben. Um Sein oder Nichtsein handelt es sich in der Ostmark, und in solcher verantwortungsvollen Lage wäre eine Politik der halben Maßregeln die größte Torheit. Hier heißt es auf der ganzen Linie durch zielbewusste Maßnahmen die Machtposition der Polen brechen, und wenn die Machtmittel des Staates und die bestehenden Gesetze nicht ausreichen, so wird die Nation freudig der Regierung die Mittel zur Verfügung stellen, die zur Durchführung des Kampfes bis zum siegreichen Ende nötig sind. Das erste Glied in dieser Kette bildet die längst ersehnte Polenvorlage, die der Polonisierung des Bodens endlich einen Riegel vorschiebt.

Politische Ueberblick.

Landesverrat. Schwer gefesselt und von acht Kriminalbeamten begleitet, wurde am Bahnhof Rote Erde in Kachen ein vornehm aussehender, stattlicher Herr mit graumeliertem Epithal in den nach Köln fahrenden Zug eingeliefert, um nach Koblenz transportiert zu werden. Es soll ein deutscher Adliger sein und mit der Landesverratsangelegenheit Schirwara in Verbindung stehen.

Lehrer und Konkurrenzklauel. Die Abschaffung der Konkurrenzklauel wird seitens der Handlungsgesellschaften seit Jahren erstrebt. Da ist ein in den letzten Tagen vom Reichsgericht gefälltes Urteil von besonderem Interesse, das in der Rundschau für den deutschen Juristenstand „Das Recht“ veröffentlicht wird. Das Urteil lautet: Verpflichtet sich ein Lehrer, innerhalb bestimmter Zeit nicht in eine Konkurrenzlehranstalt einzutreten, so ist ihm nicht nur unterjagt, als Lehrer, sondern ebenso als Leiter, als Teilhaber oder als Nachfolger des Inhabers in eine solche Lehranstalt einzutreten. Ebenfalls aber darf er auch eine eigene derartige Lehranstalt gründen, gerade so wie auch der Handlungsgesellschaft, der sich verpflichtet hat, in kein Konkurrenzgeschäft einzutreten, ein solches nicht errichten darf.

Vom 16. internationalen Friedenskongreß in München. Der Begrüßungsabend wurde im Festsaal des Hofbräuhauses durch Landtagsabgeordneten Professor Dr. Luidde in vier Sprachen (deutsch, französisch, englisch, italienisch) eröffnet. Der Redner versicherte zunächst in deutscher Sprache im Namen aller Festgäste, daß alle „mit den friedlichsten Gesinnungen“ hieher gekommen seien, und gab dann ein Bild der Bestrebungen der Friedensfreunde. In französischer Sprache fortsetzend, gedachte er der erfolgreichen Bemühungen der Friedensfreunde in beiden Ländern, die Mißverständnisse zwischen dem deutschen und französischen Volke immer mehr beseitigen zu helfen. In englischer Sprache gedachte er namentlich der verdienstvollen Tätigkeit des Lord Avebury, sowie des Besuches der englischen Bürgermeister und Journalisten in den großen Städten Deutschlands und auch in München. Seine den italienischen Gästen gewidmete Begrüßung erinnerte an die schönen Tage des letzten Friedenskongresses in Mailand. Er schloß mit einem Hoch auf den Geist der Freundschaft und ehelichen Verständigung unter den Völkern.

Eine Reform der Zugbeleuchtung scheint jetzt endlich infolge der Strausberger Katastrophe in Gang zu kommen. Der preussische Eisenbahnminister hat die Bildung eines technischen Ausschusses angeordnet, der die Frage eines Ersatzes der bisher üblichen Zugbeleuchtung durch ein weniger Gefährliches in sich bergen des Systems prüfen soll. Besonders soll die Frage einer elektrischen Zugbeleuchtung auf den Sicherheits- und Kostenpunkt hin geprüft werden. Hoffentlich scheitert die Angelegenheit nicht am Kostenpunkt, dem einzigen, an dem sie scheitern könnte.

Ein Schmiedegeselle als Volksschullehrer. Wie fast alle deutschen Bundesstaaten, so hat auch das Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz seit einer Reihe von Jahren unter einem andauernden Mangel an Volksschullehrern zu leiden. Sein Umfang läßt sich zahlenmäßig nicht genau feststellen, denn von der Behörde wird schulfachliches Material nicht veröffentlicht. Doch geht man kaum fehl in der Annahme, daß mindestens 15 Prozent aller Lehrerstellen im Dominium des Herzogtums unbesetzt sind. Die Ritterschaft des Landes dagegen kennt einen Lehrermangel nicht, weil als ritterschaftlicher Lehrer alles angestellt werden kann, was nur Hand und Fuß hat. Erst kürzlich wurde einem Schmiedegesellen die Verwaltung einer ritterschaftlichen Schule übertragen. Auch werden infolge des Lehrermangels viele alte Lehrer, die ihr Pensionsgehalt eingereicht haben oder einzureichen beabsichtigen, veranlaßt, noch weiter im Amte zu verbleiben. Für Preußen zeigt sich hier ein erfreuliches Vorbild, wie es seinem Lehrermangel begegnen kann.

Deutsches Reich.

Aus Rastau, 11. Septbr. Daß der Lehrermangel in Rastau nicht absondern zunimmt, beweist die Tatsache, daß zum 1. Oktober im ganzen 54 Stellen zur Besetzung ausgeschrieben sind. Dazu kommt noch, daß eine sehr große Zahl von Lehrerstellen, die mitversehen werden, überhaupt nicht ausgeschrieben sind.

Berlin, 10. Septbr. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine allerhöchste Kabinettsordre, wonach vom 1. Oktober ab statt der bisherigen 5 Armeesinspektionen deren 6 gebildet werden sollen, welche zu Berlin (2), Meiningen, Hannover, München und Karlsruhe ihren Sitz haben werden.

Braunschweig, 11. Septbr. Einen luciosen Beschluß haben die braunschweigischen Welfen, die auch ihren „Parteilag“ haben mußten, gefaßt. Sie erklärten sich, wie die Zgl. Adh. mitteilt, auf der soeben gehaltenen Tagung, die ganz vom Geist der Resignation getragen war, für die Einrichtung einer — Sterbelasse zu gunsten organisierter Parteiangehöriger. Offenbar besorgen sie nach den letzten schweren Mißerfolgen ein schnelles Aussterben der Anhänger des Herzogs von Cumberland.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 11. Septbr. Die Vertrauensmänner der ungarischen sozialdemokratischen Partei haben gestern nacht die bereits vor einiger Zeit angekündigte allgemeine Arbeitseinstellung in ganz Ungarn für den 10. Oktober, den Eröffnungstag des ungarischen Parlaments, beschlossen, um die ungarische Regierung zu einer bindenden Aeußerung in der Angelegenheit des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts zu veranlassen, dessen Einführung mit wichtigen Gründen hinausgeschoben werde. Gleichzeitig wurde die intensivste Agitation unter den Arbeitern beschlossen. Das Organ der Sozialdemokraten „Nepzava“ veröffentlicht bereits heute einen Aufruf an das Volk Ungarns, in welchem die derzeitigen nationalen und revolutionären Führer der Nation die schwersten Vorwürfe erhoben werden. Die Koalition sei ein Feind des Volkes. Der Merkantilismus mache sich immer breiter, die Agrarier würden immer noch dreister: Brot und Milch seien Lurusartikel geworden, die Arbeiter würden zu Hundsniedrig. Gegen diese Zustände solle durch allgemeine Arbeitseinstellung das ganze Land Stellung nehmen. Die Eröffnung des Parlaments müsse im Zeichen des allgemeinen Wahlrechts erfolgen. An diesem Tage müsse jede Taktik im Lande ruhen und die Arbeiter müssen ihren Willen in Versammlungen und Kundgebungen zum Ausdruck bringen. Am 10. Oktober beginne ein rücksichtsloser revolutionärer Kampf, damit das Programm der Regierung und das in feierlicher Thronrede gegebene Versprechen verwirklicht werde. — Zufällig wird heute auch bekannt, daß Graf J. Andrássy sich über die Wahlreform dahin äußerte, daß er die Vorarbeiten hierzu im Sommer beendet habe. Jetzt werde die Durchführung rascher erfolgen. Die Regierung werde Sorge tragen, daß durch den plötzlichen Uebergang keine Anarchie einreißt, und daß der nationale Charakter Ungarns auf alle Fälle gewahrt bleibe.

Marokko.

Tanger, 11. Septbr. Die Nachricht deutscher Blätter, wonach auch die deutsche Gesandtschaft ihr Haus in Verteidigungsstand gesetzt und die Kolonie aufgefordert habe, falls Gefahr entstehe, sich dort einzufinden, bewahrheitet sich nicht. Wie optimistisch hiesige offizielle deutsche Kreise die Situation auffassen, geht aus dem Umstand hervor, daß auf der Gesandtschaft zu Ehren des im Hafen liegenden deutschen Schulschiffs „Charlotte“ eine Reihe von Festlichkeiten stattfinden.

Lynchjustiz russischer Bauern.

Wie dem Bureau Reuter aus Petersburg gemeldet wird, laufen dort fortwährend Nachrichten über grausige Fälle von Lynchjustiz ein, die von Bauern an denjenigen ausgeübt werden, die den revolutionären Agitatoren Gehör geschenkt hatten. Der ärgste Fall habe sich in dem Dorfe Wosdwienski im Bezirke Marien ereignet, über den die russische „Wolga-Zeitung“ folgende Einzelheiten mitteilt: In dem Dorf brach plötzlich und gleichzeitig in den Häusern der Bauern

Durassow und Reischlin Feuer aus, das sich den Nachbarn mitteilte. Die wütenden Bauern beschuldigten die Besitzer der zuerst niedergebrannten Hütten, auf Anstiften der Agitatoren den Brand hervorgerufen zu haben. Sie banden die Beschuldigten und warfen sie in die Flammen. Die Bauern stürmten sodann zu dem Hause eines Forstwärters. Sie fanden dort nur einen jungen Forstgehilfen, den sie nach fürchterlicher Mißhandlung zu der Feuerstelle schleppten und dort auf einen liegenden Strohhäufen warfen. Viermal gelang es dem Unglücklichen, sich schreiend dem Feuerode zu entziehen, dann wurde er erdrosselt, und sein Körper zu Asche verbrannt. Die Bauern riefen darauf: „Nun wollen wir die „Politischen“ holen.“ Sie zerstreuten sich darauf in alle Richtungen in mörderischer Absicht. Ein Trupp von ihnen erschlug einen jungen Bauern, der revolutionärer Ansichten verdächtig war. Einem zweiten Bauern namens Lassow wurde sein Leben geschenkt unter der Bedingung, daß er Verräter an den anderen werde. Der Verräter sagte aus, die „Organisation“ erhalte für jedes Feuer, welches im Bezirke ausbräche, 25 Rubel. Der Zweck sei, das ganze Land zwischen Wosdwienski und Wladimirski in eine Wüste zu verwandeln. An der Spitze der „Organisation“ habe der junge Forstgehilfe gestanden. In der letzten Zeit wurden viele „Politische“ denunziert, darunter vollständig unschuldige Personen. Persönliche Rache war in der Regel die Triebfeder der Denunziationen. Die Denunzierten wurden auf das fürchterlichste gefoltert. — Die Regierungsbeamten bleiben trotz dieses Eifers gegen die „Politischen“ ebenso verhaft, wie zuvor. Einer dieser Beamten, ein Herr Dublanski, fand vor kurzem im Gouvernement Tschernigow in tragischer Weise seinen Tod. Eine Bauernbande passierte spät abends, zum Teil mit Karabinern bewaffnet, das Dorf Gluchowska. Die diensthabende Gendarm am Dorfeingang rief: „Halt! Wer da?“ Es wurde geantwortet: „Eskorte!“ Der Gendarm ließ sich dadurch täuschen, daß die unbewaffneten Bauern wie Gefangene zwischen den bewaffneten gingen. Er ließ die vermeintliche „Eskorte“ in das Dorf, und die Bauern umstellten sofort das alleinstehende Haus des Dublanski. Dieser arbeitete in seinem Stübchen, hörte Geräusch und trat auf die Veranda. Als er die drohende Haltung der Bauern sah, zog er sich zurück und befahl, daß alle Lichter ausgelöscht werden sollten. Die Bauern eröffneten aus ihren Karabinern das Feuer auf das Haus. Es war Mondnacht. Dublanski konnte infolgedessen seine Angreifer deutlich sehen und antwortete mit wohlgezielten Schüssen. Ueber eine Stunde lang verteidigte er sich erfolgreich. Es gelang darauf einigen Bauern, sich an das Haus zu schleichen und Feuer anzulegen. Die Flammen hatten bald das ganze Haus ergriffen, aber Dublanski kämpfte weiter, und unter dem Schutze seines Gewehrfeuers entkam seine Familie in ein Nachbardorf. Er selbst kam in den Flammen um.

Vermischtes.

Das englische Militärluftschiff. Das neue englische Militärluftschiff machte einen erfolgreichen Aufstieg und eine Rundfahrt um die Ortschaft Farnborough. Es stieg 4 bis 500 Fuß hoch auf. Als es sich ungefähr eine halbe Stunde in der Luft befand, hörte die Schraube plötzlich auf, zu arbeiten. Der Treibriemen war gerissen, und das Luftschiff wurde langsam zur Erde gelassen. Der Unfall ändert indessen durchaus nichts an dem Erfolg des Luftschiffes. Das Luftschiff erwies sich vielmehr als schnell und lenkbar.

Eine Wollenfraker Kirche, die nicht weniger als 16 Stodwerke hoch sein wird, soll in Cleveland, Ohio, dank der Freigebigkeit des Petroleumkönigs J. D. Rockefeller errichtet werden. Das Gebäude wird sich an der Stelle der Baptistenkirche erheben, deren Gottesdienst der Milliardär regelmäßig besucht und in der sein Sohn seine große Bibelklasse unterrichtet. Der Bau dieser Wollenfraker-Kirche ist schon seit einigen Jahren geplant, und der Hauptgestaltliche, Dr. Eaton, hat eine Studienreise nach England gemacht, um dort die kirchlichen Einrichtungen gründlich zu studieren. Die neue Kirche wird nicht nur die dem Gottesdienst geweihten Räume, sondern auch Hospital, eine Turnhalle, ja sogar Restaurationsräume enthalten.

Automobil zur Kindesandsehung. Der Motorwagen als Entführungsvehikel ist schon lange nichts Neues mehr, ein Automobil zur Kindesandsehung jedoch dürfte bisher kaum dagewesen sein. Dieser Tage kam, wie ein westschweizerisches Blatt berichtet, ein staikliches Automobil das Wallis herunter gegen Sitten zu gefahren. Bei dem Dorfe Siders, oberhalb Sitten, saß eine Frau aus dem Volke ausruhend auf der Straßenmauer bei ihrem Häuschen und sah das elegante Fuhrwerk daherbrausen. Als es bei ihr ankam, machte es plötzlich Halt, und aus dem Wagen stieg ein vornehmer Herr mit einem hübschen Tragloch, den er der Frau übergab mit den Worten: „Diesen Korb geniert uns, bitte bewahren Sie ihn für uns auf; wir werden demnächst kommen, ihn zu holen.“ Damit stieg er wieder ein, und bald war das Automobil in einer Staubwolke verschwunden. Die Frau aber trug den Korb in ihre Wohnung und untersuchte daselbst seinen Inhalt. Da entdeckte sie zu ihrem lebhaften Erstaunen in seine Linnen eingewickelt ein neugeborenes Kind und, in der Wäsche des Kindes versteckt, die Summe von 18 000 Francs in Gold und Banknoten. Dabei lag ein Zettel mit den Worten: „Bitte, behalten Sie das Kind und pflegen Sie es gut; in zehn Jahren werden wir wiederkommen und es holen.“

Die täglich erscheinende

„Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Notales.

Flörsheim, den 13. September 1907.

Sitzung der Gemeindevertretung vom 12. September 1907:

1. Vorlage und Beschlussfassung über den Kostenanschlag: Unterhaltung der Bismarckstraße, Rechnungsjahr 1908/09.

Die Unterhaltung der Bismarckstraße pro 1908/09 soll nach dem seitens des Kgl. Herrn Landrats eingereichten Kostenanschlag vom 5. Sept. 1907 im Betrage von 3000 Mark ausgeführt werden. Der Beschluss erfolgt einstimmig.

2. Festsetzung der Gemeinde-Rechnung 1905/06.

Die Gemeinderrechnung pro 1905/06 wird wie folgt festgestellt: Die Einnahme beträgt Mk. 115 105.50 Pfg., die Ausgaben Mk. 106 864.62 Pfg., mithin Mehr-Einnahme Mk. 8 240.88 Pfg.

3. Vorlage eines Baugesuches des Zimmermeisters Michael Meier II., wegen Errichtung eines Wohnhauses mit Nebengebäude, gelegen am Bachweg.

Das Baugesuch wird nach den vorgelegten Plänen genehmigt.

4. Antrag des Herrn Dr. Nödlinger. Da die Fassaden der kleinen Häuser seither in der Mehrzahl nach einem Stile hergestellt werden und dieses einträglich im Straßenzuge wirkt, wird beantragt, um die Fassaden der Häuser zu verschönern, einen Betrag als Preise auszuwerfen, d. h. es sollen Häuser mit geschmackvollen Fassaden durch Preise ausgezeichnet werden.

Es wird einstimmig genehmigt, als Preise für schöne Fassaden von kleinen Häusern im Verkaufswerte bis zu Mk. 10 000 einen Betrag von Mk. 200 in das Budget pro 1908 einzulassen.

5. Vorlage eines Rundschreibens des Königl. Landratsamts vom 20. Aug. 1907 wegen Errichtung eines Arbeitsnachweises auf Grund der Pläne des Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverbandes.

Es wird einstimmig beschlossen, sich dem Mitteldeutschen Arbeitsnachweisverband anzuschließen und den Arbeitsnachweis nach den Plänen des Verbandes einzurichten. Dem Gemeindevertreter soll die Vermittlungsfähigkeit übertragen werden.

6. Bericht der Lichtkommission, wegen Anstellung eines Sachverständigen für das zu errichtende Gaswerk.

Als Sachverständiger wird Herr Ingenieur Roder Wiesbaden angenommen, auf Grund seines Anerbietens vom 14. August 1907 und nach einem noch festzusetzenden Betrage.

Der Beschluss erfolgt einstimmig.

7. Heute Abend 8 Uhr erteilt der Kreisobstbaulehrer im Volkshaus „Zum Schützenhof“ Unterricht: „Das Ernten, Sortieren und Verpacken des Obstes.“ Nur Interessenten sind zu diesem Unterricht eingeladen.

Aus der Umgegend.

D. Hochheim, 11. Sept. Die zwischen hier und Kastel gelegene Betriebsstation Rosheim, in deren Nähe im November v. J. zwei Güterzüge aufeinanderstießen, wodurch zwei Menschenleben vernichtet und auch ein gewaltiger Materialschaden verursacht wurde, wird zur Zeit wesentlich erweitert.

Damit die Güterzüge von Kastel nach Bischofsheim fahren können, ohne das Geleise der Lannsbahn zu kreuzen, ist der Bahndrucker breiter gemacht und ein neues Geleise gelegt worden, das direkt auf die Mainbrücke führt. Die Betriebsicherheit dürfte durch die Neuanlage wesentlich erhöht werden.

8. Höchst a. M., 11. Sept. In das hiesige städtische Krankenhaus wurden drei Typhuskranken aus Soffenheim gebracht, die dort in ein und demselben Hause gewohnt hatten. Eine Frau ist bereits gestorben, die beiden anderen Erkrankten, eine Frau und ein Kind, befinden sich noch in Behandlung.

9. Würzburg, 12. Sept. Die Mainbrücke bei Himmelst ist vollendet. Mitte Oktober erfolgt die Einweihung.

10. Herfeld, 11. Sept. Beim Ausgraben eines Kanals wurden im Keller des Hauses des Eisenwarenhändlers Waldeck etwa 400 Silbermünzen gefunden, welche die Größe der alten Zwölferstücke haben und die Jahreszahl 1628 tragen. Man nimmt an, daß der Schatz während des 30jährigen Krieges von dem damaligen Besitzer des Hauses an der jetzigen Fundstelle zur Sicherheit vergraben wurde.

11. Oberlahnstein, 11. Sept. Auf dem Heimweg aus dem Wirtshaus, in dem er mit ein paar Freunden bis nach Mitternacht gezecht hatte, wandelte den 27 Jahre alten Arbeiter Johann Born von hier die Lust nach einem Rheinbad an. Trotz des Abtrains seiner Freunde und obwohl er nicht schwimmen konnte, sprang er in den Rhein und — ertrank.

Gewerbliche Fortbildungsschule

Der Unterricht in der gewerblichen Fortbildungsschule beginnt Montag, den 16. September, abends 5 1/2 Uhr, seinen Anfang. Alle Lehrlinge und gewerblichen Arbeiter (der 3. Stufe) aus der Volksschule entlassenen Töchter (sind verpflichtet) an diesem Tage in der Grobenstraße-Schule zu erscheinen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß bei Begräbnissen, Personen, welche nicht zu den Leidtragenden gehören, der Zutritt zu dem Friedhof strengstens verboten ist. Ebenso dürfen alle Kränze und Blumen von Gräbern nur an der dazu bezeichneten Stelle abgeladen werden. Das Betreten der Pfade und Wege ist bei Strafe verboten.

Der Bürgermeister: Landt.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Kaiserhof“.

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Würfelsklub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelsstunde im Vereinslokal (Hr. Bröckheimer).

Arbeiter-Gesangsverein „Frisch Auf“: Montag Abend Singstunde in der Villa „Sängerheim“. (Zelberbergstraße 9.)

Klub Gemütlichkeit: Alle Montag Abend Klubabend im Vereinslokal (Hr. Bröckheimer).

Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends 9 1/2 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof).

Gesangsverein Sängerbund: Die Gesangsstunde des Gesangsvereins „Sängerbund“ fällt aus. Am 12. Sept. Wiederbeginn derselben.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Musikgesellschaft Thyra: Jeden Samstag Abend 9 Uhr Musikstunde im Vereinslokal.

Radsportverein Wanderlust: Jeden Mittwoch Fahrstunde im Schützenhof.

Bürgerverein: Jeden 1. Montag im Monat Generalversammlung.

Regelklub Reutötter: Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Regelabend im „Kaiserhof“.

Fremdenverein Alemannia: Samstag, den 14. Sept., abends 8 Uhr, Versammlung im „Kaiserhof“. Freier. Erscheinen unbedingt erforderlich.

Gesangsverein Volksliederbund: Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im „Frisch“.

Vergnügungsverein „Edelweiß“: Samstag Abend 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Gastwirt A. Becker. Zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich.

Kaninchenzüchterverein Fortschritt: Montag, den 23. September, abends 9 Uhr, Hauptversammlung im Vereinslokal (Hr. Bröckheimer). Wichtigster Tagesordnung wegen müssen alle Mitglieder erscheinen.

Sanitätskolonne: Nächsten Sonntag Vormittag 6 Uhr Uebung am Main. Anzug Mähe und Armbinde.

Militärverein: Die Kameraden werden gebeten sich am nächsten Sonntag an dem Abnehmen der Turngesellschaft im „Karlshäuser Hof“ zu beteiligen.

Turnverein: Freitag, den 13. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Hr. Bröckheimer. Zahlreiches Erscheinen, wichtiger Tagesordnung wegen erwünscht.

Kameradschaft 1889: Heute Abend 8 1/2 Uhr Zusammenkunft im „Karlshäuser Hof“.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 14. September.
Vorabendgottesdienst: 6.20 Min.
Morgengottesdienst: 8.30 Min.
Nachmittagsgottesdienst: 4.00 Min.
Sabbatgottesdienst: 7.30 Min.

Verblüffend

schnell verschwinden alle Hautunreinigkeiten der Haut als Mitesser, Blüthen, Gesichtsröte etc. durch Waschen mit

Steckenpferd Carbol Theerschwefel-Seife

à Stück 50 Pfg. bei: Franz Schäfer, Hauptstrasse 30.

Einige Malter

prima Kelteräpfel

vom Baum weg zu verkaufen.

Zu erfragen in der Expedition.

Verschönerungsverein Flörsheim.

Die Prämierung der im Frühjahr zur Pflege verteilten Blumenpflanzen findet kom-

menen

statt.

Die Pflanzen müssen je einen Anhängesettel mit dem Namen der betr. Pflegerin tragen und sind nächsten Samstag zwischen 3 und 4 Uhr im „Schützenhof“ (Saal) abzugeben.

Zur Besichtigung dieser, Sonntag, den 15. September, nachmittags von 1—4 Uhr im „Schützenhof“ stattfindenden Ausstellung, sind die Einwohner Flörsheims freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Zur Herbst-Saison empfehle
alle Sorten

Herren- u. Kinder-Mützen sowie Filz-Hüte

in allen Preislagen.

Anton Schick,

Für die Sommer-Saison

empfehle

Strohhüte

für Herren, Mädchen u. Knaben.

in allen Preislagen

und modernsten Färbungen.

Näh- und Befestigungsartikel, Spitzen, Band und Tricotagen

sowie alle Modestücken.

Kragen, Manschetten u. Kravatten.

Oswald Schwarz,

= Eisenbahnstrasse 5. =

Vollkommenster Buttersatz.



Zum Kochen, Backen u. Braten.

Sie wollen einen delikaten und wohlschmeckenden Kuchen backen? Gut, dann dürfen Sie aber nur „SOLO“ verwenden und diese erhalten Sie bei

Heinrich Messer,

Flörsheim a. M. Untermainstr. 64.

Schöne Wohnung

3—4 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Möbliertes Zimmer

ist mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. Näheres Exped. ds. Blattes.

Einkommen Pergament-Papier

finden Herren aller Stände auch als Nebenbeschäftigung durch Uebernahme unserer Vertretung.

Off. an landw. Futterkalt- und Nährmittel-Fabrik, empfiehlt die Buchdruckerei dies. Blg.



Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,

für Familie und Gesellschaft,

liefert schnellstens in guter Ausführung zu soliden Preisen die

Vereinsbuchdruckerei (vormals Iwan Reder).

Deutsche Reichs-Tinte

$\frac{1}{2}$ Liter-Flasche à M. 1.90
 $\frac{1}{2}$ " " " " à " 1.10
 $\frac{1}{2}$ " " " " violett, schwarze Copiertinte à " 1.35
 Rote Tinte in kleinen Flaschen à 15 Pfg.
 Blaue Tinte in kleinen Flaschen à 15 Pfg.
 Zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Wer

annoncieren will

— seien es auch nur kleine Anzeigen als: Personal-, Vertreter-, Stellungs-, Kaufs-, Verkaufs-, Pacht- und Mieths-Gesuche — wendet sich mit Vortheil an die

Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

FRANKFURT A. M.
 Kaiserstrasse 1.

Im Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbinereien, sowie die Exp. d. Blattes):

Rassanischer Allgemeiner Landes-Kalender

auf das Jahr 1908. Redigiert von W. Wittgen.
 — 72 S. 4^{te} geh. — Preis 25 Pf. —

Haupt-Inhalt: Vollständiges Kalendarium v. Marti-Verzeichnis, Landwirthschaftl. und Gartenbaukalender, Jährtabellen, Trachtungs- und Anecdoten, Aufsätze von allgemeinem Interesse. „Im Dienste des Eroberers“ von W. Wittgen. — „Adel und Platzgraf“ von G. Spielmann. — „Ein braver Schaffner“, eine Erinnerung aus der Schlacht bei Jena von Wilhelm Riethe. — „Die Hausmannshöhlen“, ein Rahmentext von Rudolf Diez. — Neue Scherzgedichte von Rudolf Diez. — Hosiart Dr. Spielmann, eine Skizze von Wilhelm Wittgen. — Kurzer Rückblick auf das Jahr. — „Wilmar“ (zum Titelbild). — Vermischtes. — Humoristisches (mit 6 Bildern).

Durch alle Buch- und Schreibwarenhandlungen zu beziehen.

MIT
 IEDER
 NUMMER
 BEGINNT
 DAS ABONNEMENT
 AUF



DIE Meggendorfer-Blätter München

GROBE NUMMER
 MÜNCHEN

GRATIS VOM VERLAG
 Theatinerstrasse 47.

Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt
 August Waldmann.

Im Anschluß an die Wiesbadener Straßenbahn. Schönste Gelegenheit nach Mainz bzw. Biebrich-Wiesbaden.

Von Biebrich nach Mainz ab Schloß (Kaiserstraße-Hauptbahnhof Mainz 20 Minuten später) 9*, 10*, 11, 12*, 1, 2, 230⁺, 3, 4, 430⁺, 5, 6, 630⁺, 7, 8, 845.

Von Mainz nach Biebrich ab Stadthalle (Kaiserstraße-Hauptbahnhof 7 Minuten später) 9*, 10, 11*, 12, 1*, 2, 3, 330⁺, 4, 5, 530⁺, 6, 7, 730⁺, 8, 845.

* nur Sonn- und Feiertags. † nur bedingungsweise. Wochentags bei schlechtem Wetter beginnen die Fahrten erst um 2 Uhr.

Sonn- und Feiertags event. halbstündlich.

Fahrpreise:

1. Klasse einfach 40 Pfg. retour 50 Pfg.

2. " " 25 " " 40 " "

Frachtgüter 30-40 Pfg., per 100 Kilogr.

Extraboote für Gesellschaften. — Monats- und Saison-Abonnements.

● Makulatur zu haben in der Expedition d. Bl. ●

Hierdurch erwachsen dem
 Inserenten keine Mehrkosten

dagegen eine Reihe von Vortheilen, wie: kostenfreie fachmännische Berathung hinsichtlich zweckentsprechender Abfassung der Annonce, auffälliger Ausstattung derselben, Wahl der bestgeeigneten Blätter und hierdurch Vermeidung unnützer Ausgaben. Katalog gratis.

Pergament-

Papier

empfiehlt die
 Vereinsbuchdruckerei.

Flechtenkranke

trodene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile unter Garantie (ohne Verunsicherung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Herstellung Patentamtlich geschützt Nr. 63781. R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Kant-Strasse 97. 338*

Legehühner



Nutz- und Ziergeflügel — Brutmaschine n, Kochenmühlen etc. versendet seit 20 Jahren gut und billig
 M. Becker, Weidenau in Westfalen.

Reichhaltige Preisliste umsonst.

751*

Berger's
 Charlotte-
 Schokolade

Elite-Marko



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von M. 65 an.
 Zubehörtheile, prima Mäntel von circa M. 4. Luftschläuche von M. 2.50 an.
 Reparaturen, auch an fremden Fahrrädern, prompt und billig.
 Katalog gratis und franko.
 Duisburger Fahrradfabrik
 „Schwalbe“ Akt.-Ges.
 Duisburg-Wanheimerort. 643*

Theater- Rheinecke,
 Malerei, Hannover.

Zahn-Institut.

Emil Schirmer & Herm. Friedland,
 Dentisten, Mainz,
 Gr. Bleiche 44, Ecke Klarastr.
 Telephon 2172.

Künstliche Zähne von 2 Mark an.
 Zahnoperationen,
 Plomben nach neuesten Erfahrungen.



Den ganzen Tag eilte er ziellos umher, als fürchte er sich vor seinen eigenen Gedanken und vor sich selbst. Der Granhofjunge hatte seinen Verführungsverfuch erneuert und ihn mit Branntwein unterhält. Anfanglich war Peter Johann laub gewesen, nach und nach hatten sich aber seine Gedanken geändert. Aus seiner Warnung des Vater Anders war nichts geworden.

Und während nun der Granhofjunge immer wieder und wieder auf ihn eingebe, versprach Peter Johann jedesmal, wenn er beauftragt war, daß er seine Wünsche erfüllen werde. War er aber müde, so hatte er stets von neuem Ausreden. So war es mehrere Wochen lang gegangen. Schließlich wurde Karl Ersson ungeduldig.

Angewiesen waren in Peter Johannis nächsten Stunden seine Gedanken in seinem Gehirn entstanden. Eigenartige Gedanken, so daß dem Granhofjungen, wenn er sie gekannt hätte, angst und bange geworden wäre. Es war an einem sonnigen Abend, etwa einen Monat nach dem ersten Gespräch zwischen den beiden, als der Granhofjunge wieder mit einer gläsernen Branntwein in Peter Johannis Bekanntschaft erschien.

Nun mußte es bald geschehen, sagte er, denn, wie er bestimmt wisse, habe Vater Anders die Absicht, seine Tochter mit einem andern Bauern in der Nähe zu verheiraten.

Unter dem Einfluß des getrunkenen Branntweins erklärte sich Peter Johann, wie gewöhnlich, zu allem bereit, was von ihm gefordert wurde, und der Granhofjunge begann schon, über die beste Gelegenheit zur Ausübung des Mordes zu sprechen.

Die beiden Männer waren allein in der Wohnung. Peter Johann schien vom Branntwein immer mehr und mehr aufzuheben. Es leuchtete so wunderbar in seinen grauen Augen, daß der andere sich wohl erschrocken hätte, wenn ihm die Bedeutung der wahren Blicke klar geworden wäre.

Der Granhofjunge hatte es nicht gemerkt, daß neben dem Sofa eine Art Hand. Es war keine Hofhaare, sondern eine richtige Fleischgerast, deren blauer Stiel Peter Johannis Wille formlich an sich zog. Lange sah er sie unverwandt an. Daß er an einem Plan bestünde, war klar. Worin dieser bestand, ahnte der Granhofjunge aber nicht.

Den Augenblick benutzend, in dem sein Gast etwas vom Fußboden aufstehen wollte, ergreif Peter Johann plötzlich die Art und spaltete mit einem Stiel den Kopf seines Verführers, der mit einem Schmetzenlaut vom Stuhle fiel.

Dann leerte Peter Johann den Inhalt der Flasche, warf sich auf das Sofa und verfiel in tiefen Schlaf. Ein Nachbar fand am nächsten Morgen den einen tot, den andern schlafend. Er rief Leute herbei, und bald darauf war Peter Johann gebunden auf dem Wege zum Gefängnis.

Beim Verhör erklärte Peter Johann, daß er auf die Dauer den Verführungen des Granhofbauern unterlegen wäre, daß der alte Vater Anders ihm leid getan, und daß er es nicht hätte anders Herz bringen können, einen so alten christlichen Mann in hinterlistiger Weise zu ermorden.

Demnach hätte ihm Anders' Tochter vor Augen gestanden, und er hätte sich die traurige Zukunft dieser an der Seite des Granhofjungen ausgemalt. Da wäre der Beschluß in ihm gereift, diesen gemeinen, niedrigen Schurken und Verführer aus der Welt zu schaffen, um selbst Ruhe zu haben und das Leben und den Frieden seiner Menschen zu retten.

Der Ruf des Toten ließ die Angaben des Mörders gläubig erscheinen, und da der Mord in der Trunkenheit verübt war, lautete das über Peter Johann gefällte Urteil wieder auf lebenslängliche Zuchthausstrafe.



Eine entführte Braut. Ein Bräutigam, dem in der Zeit der Kirche kurz vor der Trauung noch die Braut entzissen wird, gehört gewiß zu den Seltsamkeiten. Dies traurige Geschick vollführte aber unlängst dem Lehrer einer Staatschule in Westvornie, gegen dessen Verheiratung mit einem jungen Mädchen von 22 Jahren deren Verwandte viel einzuwenden hatten. Schon war die Trauung festgesetzt, und der Bräutigam, der Alles ahnte, hatte zur Sicherheit einen Polkisten mitgebracht. Als dann das Paar die Kirche betrat, fand es den Polkisten in einer Unterhaltung mit einem Schwester der Braut begeben; die Schwester setzte sogleich auf die Braut zu, umklammerte sie und bot sie flehentlich den entführenden Schritt nicht zu wagen. Der Bräutigam besaß während dem Polkisten, die Ordnung herzustellen, aber dadurch wurde die Trauung noch schlimmer, und in der allgemeinen Verwirrung wurde die Braut plötzlich fortgerissen und in einen Wagen gesetzt, der im schnellen Tempo davonfuhr. Der Bräutigam, der seinem Wille bereits so nahe gewesen war, hatte nun das Mädchen und rang voller Verzweiflung die Hände.



Eine Anekdote von Alexander Dumas. Dumas erzählt der „Gaulois“. Dumas hatte als Diener einen Keger, dem er Kopf, Logis und Kleidung gab, — der aber seinen Lohn von ihm erhielt. Der Keger beklagte sich auch nicht weiter darüber, bis sich eines Tages Kameraden über ihn lustig machten: „Du bist ein Dummkopf, du bist in Brant reich, du bist frei wie wir, du magst die einen Lohn zahlen lassen, und zwar für die ganze Zeit, selbst du in deinem Dienste stehst. Er ist es die schändlich und muß gehen.“ Der also beklagte Keger ging schnurstracks zu seinem Herrn: „Monseigneur, ich will den Lohn. Ich diene Monseigneur seit sechs Jahren; ich fordere Lohn seit sechs Jahren. Ich will den Lohn; ich will den Lohn.“ Dumas wandte sich auf seinem Sessel um und sah den Schwarzgen verächtlich von oben bis unten an: „Schwachsinnig, wenn ich einen Brief bekomme, bezahle ich dann?“ „Nein, Monseigneur.“ „Warum?“ „Weil er frei gemacht ist. Und nicht du, du bist auch frei gemacht, nicht wahr? Deshalb soll ich denn nun die zahlen?“ Und damit entließ er achselzuckend den Keger, der über diese Schicksalsänderung ganz verblüfft war und seinen Lohn nicht mehr zu fordern wagte.

Bumw.

Die Hölle. Das neue Mädchen wird am Morgen nach ihrem Eintritt von der Gnädigen examiniert: „Hat Ihre vorzige Dame Ihnen beim Kochen geschossen, Gutba?“ — „Nein, Gnädige, hat sie mich geschossen.“ — „Wie, mein Sie das, Gutba?“ — „Sei immer aus der Küche draußen, Gnädige, in der Frau.“ — Die Gnädige verstand den Wink und verschwand.



„Wenn die Schatten weichen.“

Roman von Ferdinand Runkel.

„M“agst du dich los von dem Zauber, der ihn umfingelte hatte, und sprang über die Felsen hinweg zu seinem Schüler, zu dem jetzt auch der jüngere Bruder gekommen war, und half den Kindern die über den Felsen hushende Bindschleife fangen. Mit lautem Jubel wurde sie in die Botaniktränne eingesperrt und dann ging es bergan nach dem Klosterhof, wohin Molly ihnen vorausgeschritten war.

„Was fragte, ob er noch ein Zimmer bekommen könne für die Dauer der Ferien, und die Oberin antwortete, es sei eigentlich kein Platz, aber für den Freund ihrer lieben Frau Molly würde sich schon noch eine Zelle finden lassen. Dann setzte sie mit eigentümlichem Lächeln hinzu: „Es ist Zeit, Herr Doktor, daß unser lieber Gast etwas Zerstreuung findet. Diese ewigen Gedanken, immer das Sinnieren über die Vergangenheit, das tangt nichts.“

„Was fühlte, wie recht die Klosterfrau hatte, und er hoffte zuversichtlich, daß die Zeit erfüllt sei, hatte sich Molly ihm doch nicht entzogen, nicht gebeten, er möge wieder abreisen, sie nicht in ihrer Einsamkeit hören, ja es war ihm, als ob ein schwacher Schimmer von Glück aus ihren Augen geleuchtet hätte, als sie vernahm, er wolle die Ferien hier oben zubringen.

Nachdem er seine Zelle besichtigt hatte, begab er sich in den Speisesaal hinunter zum Frühstück, und dann folgte ihm die aufwartende Schwester, Frau Oberförster, liege ihn bitten, sie und die Kinder zu einem Spaziergang um die Heidenmauer zu begleiten. Wie ihn das beglückte! Mit fast auffälliger Eile beendigte er sein Frühstück und ging hinaus, wo unter den schattigen Linden des Klosterhofes Molly seiner wartete.

„Bist du nicht zu müde, unsern Morgenpaziergang zu teilen?“ „Dir einen Wunsch zu erfüllen, wirst du mich nie müde finden.“

„Ich mußte es. Wir müssen ja doch miteinander sprechen, nicht wahr? Es ist so lange her, ach so lange, daß wir nicht mehr gesprochen haben.“

Sie gingen langsam nebeneinander hin, bald über glatten Waldboden, von Bäumen beschatet, bald über eine fahle Höhe, wo flüchtige Stiele unter ihren Füßen ins Laß niederrollten. Vor ihnen führten die beiden Knaben hierhin und dorthin, sie flatterten auf die alte Heidenmauer hinauf und an der andern Seite

herunter, flüchten zurück, holten sie dann wieder ein, um wieder von neuem ihren Kreislauf zu beginnen. „Die glücklichen Kinder“, begann Molly wieder nach einer Weile. „Ihre Jugend hebt sie über alles hinweg. Sie kennen die rauhe Seite des Lebens noch nicht.“

„Danke Gott dafür. Sollen sie vielleicht ewig ihren Schmerzen nachhängen wie du? Sollen sie sich und andern das Leben verbittern, sollen sie durch trübe Gedanken das Glück für immer von sich scheuchen?“ „Du machst mir Vorwürfe, mein Freund, aber kann ich anders sein, als ich bin? Kann ich meinen Empfindungen gebieten? Siehst du, es läßt mich ja nicht los, es hält mich wie mit geheimnisvollen Geisterhänden fest, und ich weiß es, was es ist. Es ist die Sünde, der freudhafte Wurm, das zu schreien, was Gott gemeint hatte. Ihm mich zu strafen, ging der Wunsch in Erfüllung.“

„Sprich nicht davon, laß die Vergangenheit ruhen, sie ist dunkel und leer. Sieh den Sonnenchein, der um uns lacht, genieße die Gegenwart und glaube mir, wenn du vergießt, ist dir vergießen, du hast beglückt. Aber du hast ja nicht gefehlt, du hast vielleicht geteilt, und in die Neue über deinen Irrtum hinein sang ganz leise der Wunsch nach Erlösung.“

„Aber dieser Wunsch hat ihm das Leben gekostet.“ „Nein, Molly, dein Gesicht war erfüllt, er konnte nicht mehr unter uns bleiben, die Last seiner Schuld hat ihn in die Finsternis niedergebückt, nicht deine Wünsche, glaube mir. Die Glammen seiner Leidenschaft haben ihn selbst verzehrt, ein gütiges Geschick hat ihm endlich die Ruhe gebracht, die er auf der Erde nie finden sollte, nie finden konnte. Ihn können wir glücklich preisen. Sollen wir aber um seiner willen dulden, zurückstehen? Sollen wir den Becher, den uns das Schicksal an die Lippen legt, nicht freudig leeren?“

„Ich kann es nicht.“ „Dann will ich schmeigen, dann laß uns nicht mehr davon sprechen. Es ist genug.“

Er war still geworden. Stolz und gekränkt schritt er neben ihr her und vermied es, sie anzusehen. Seine Blicke schweiften weithin über die Wipfel der Bäume nach dem hellen Himmel. Er schaute in entlegene Fernen, abschätzte, als ob er das Maßste übersehen, als ob er seine Seele hinwegheben wollte über das alltägliche, damit sie frei werde von allem Erdenleid und aller Erdenqual.

Da tauchten vor ihm aus dem Wald die beiden leeren?“

Zu die fanden sich alle wieder im Spielhof des Hofes ankommen. Mit Woll war eine merkwürdige Veränderung vorgegangen. Der weihnachtliche Zug stillen Gelbens war aus ihrem Gekost getrieben, aus ihrem Augen strahlte helle Sonne, und auch an der hellen Seite der mit der Vergangenheit verbunden, sie hatte wieder blühende Trauer abgelegt. Ein Strauß dunkelroter Rosen schmückte sie, und Rosen blühen auf ihren Lippen und Wangen. Die Schärten waren gewichen. Nach Tisch begaben sich die Frauen mit den an dem gleichartigen Gesellen hinaus zum Gekosthof, indes Woll ihr Liebesgespräch, den schattigen Aktion an der Gefestung, aufnahm.

"Dem ersten, dem einzigen!"
Ende.

[illegible]

Definición.

Mach der Verstand dich erst so erhaben,
Daß du den bitteren Schmerzen entrinnst.
So bringt er dich auch um den Freudengewinn.
An dem du dich könnest lachen.

Peter Johann.

Reinhold G. Schmidt von Gmündinberg.

Draußen vor der kleinen Randstraße D. mit dem altertümlichen Straßenschild, den hohen Giebelhäusern und breiten Randstraße fanden in der Dämmertung zwei alte Männer, ein junger und ein älterer, etwa fünfzig-jähriger.

verheirathet, ihren Wohnort, war nicht getheilt und blieb eher einem Weib, als einem ehelichen Gatte man. Sein Störer betrieß Kraft, seinen Weibeshagen aber schloß das Störer und Weib des freien Mannes.

Er hatte vor vielen Jahren in der Prentensicht seine Frau erschlagen und war für sein Verbrechen lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Nach fünfjähriger und unangenehmster Straßzeit hatte man ihn unter Vernehmung festgelaufen, daß er bei der nächsten Straßbahn für immer hinter den Zuchthausmauern verbleiben würde. Dieser Gehann hatte also allen Grund, vor- sichtig zu sein.

Erstarrte der bedauernswürdige nur besser gestillt und sein Schicksal hat alles andere als unglück. Doch sollte sein Verweilen etwas Mößiges, etwas, was an den angenehmen Geruch erinnert. Es war stark Geruch von vom Stank, gewöhnlich bei Brandung ge-
nannt. Die Unterordnung der beiden Männer brachte sich um einen Vergleich, den der Sängere dem Reitertritte machte, auf den aber jeder Mann nicht einge-
tratte. Der Ton des einen lang reichend und gleich-
zeitig eifrig überredend, die Antwort des andern hart
aber kurz und ausweichend. Man hatte das Gefühl,
als wolle er sich noch nicht gleich erklaren, als wolle
er Zeit gewinnen.

Der Brauchhofsung hatte das ganze Gefte seines
 Staters durchgegriffen. Seine einzige Stellung bestand in
 einer Stellung mit der Tochter eines reichen Mannes.
 Karl Grifson hatte auch Thafidit auf Verwirklichung
 feiner Pläne. Denn das Mädchen war ihm gut. Das
 Paar eifigte dagegen, daß, fobald es fete, alle der
 Pläne nicht werden follten. Stater Wabers war fchon
 viel in der Welt herumgewandert und durchfachte murrte
 er wohl die Abficht des Staters. Sollte der Brauch-
 hofsung etwas, fo miffe er feinem Tode fommen.
 Solange miffe er in Gefundheit.

Maß der Grundsätze aber vor allem am wenigsten fest, das war Geduld, hatte er auch eine so lange Unterredung mit dem Schuhmacher Peter Johann.

Er sollte diesem vorschlagen, daß er den alten Vater wieder aus dem Hause räumen sollte. Dafür wolle er ihm hundert Strenen und sonstige kleinen Gassen geben, jetzt Johann sollte aber seine Gedanken.

„Es besteht keine Gefahr, daß irgend ein Mitglied der Gruppe, die manchen von uns, „Mischlinge“ die reinen „Vollblütigen“ sehr gut gekannt haben, das nächste Mal wieder mit seinen Kameraden verbunden. Es heißt, daß jeder Soldat beim Mannschaften nicht mitbewachen sollte.“

Die Einsamkeit giebt Obsanten, sowohl die todt-
luchende Einsamkeit in den fohlenen, großen Abtheilern, wie
die feurige Einsamkeit in der fahlen Suchtensgeffe.
Der ephmalige Befangene hatte fich das Gerüben über

hins und das angeseht, und so gestellte er sich bei Tag und Nacht über den Vorfall, den der Wranjosof-junge ihm gemacht hatte.

Es war eigentlich ein habiles Geschäft. Man kauft Kronen oder tauscht ein solches Gold Geld. Daher konnte sich jeder Johann ein volles Jahr hindurch Tag für Tag betrinken. Die gebrochene Weggelchung war aber auch keine geringe, wurde er ertrump, so bewies er entbehrte seinen Kopf, oder er konnte sein ganzes Leben hinter den Gefängnismauern verbringen. Dieser Grund hatte jeder Johann zwar den seiner Freiheit nicht, will jedoch sie ihm aus, selbst seine alten Gedanken nicht. Will jedoch sie ihm aus, selbst seine alten Gedanken nicht. Will jedoch sie ihm aus, selbst seine alten Gedanken nicht. Will jedoch sie ihm aus, selbst seine alten Gedanken nicht.

Das hatte Bolter Erbesen ihn auch nicht sonderlich fremdlich behandelt, aber trotzdem —

[illegible]

So them gesehn hertoben die Gedanken kun-
burtendunben. Et kochte an den Strannoben, den vrien,
flotten Strannoben, der alles ausflehete, alles versoffen
machte. Dann kamen andere Gedanken, und ein furchter-
licher Schlafen gesehn den Grannhoffungen vernachtigte
tief fester.

Da wußte er, inwie das Gott abschließen, wenn man
den andern Gottes wußte, in wie das Gott abschließen, wenn man

jandei selbst! Wieviel würde dieser Schmerz in seinem
trocken Liebermuth wohl noch antistehen? Er sollte ihn
wenigstens ihm mit Danks und wac' sagen. Und wieder-
kehre, daß er arm, unglückliche Mädchen, was würde sie
als Frau dieses Glorben zu sehen haben! Er würde staun-
den Loe quälen, und gelang ihm dies nicht, so würde
Karl Grifflon schon gewiß und Abge finden, sich ihrer
zu entziehen. Die Aermste!

Hährend seiner No, ann so geistliche, sagte er einmahl.
Entschid'. Im erster Sinn wollte es Karl Grifflons Ver-
stand erkennen, weiter wollte er aber Peter Anders vor
dem Anschuldigungen warnen. Damit sollst er ein.

Da er Nacht hie er tven junderliden Troni. Es
fiden him, als sage er seine verstorben Gern. Sie er
fiden him aber nicht, wie sie damals, in ihrer letzten
Nacht, ihm entgegenrat, sondern als junges, lebendes
Mädchen, so, wie sie damals war, als sie ihm ihr
wort gab und sich glückt an ihm schmeigte. Und sie
tadelte ihm freundlich an und sagte: „Hier, wo ich
sich bin, ist alles Götze und Sichelste dieser Welt ver
gehen und verflucht!“

Da verjammert aber das Bild, und es erschien ihm
eine andere Gestalt. Sie sah daB und verriet an
und harte eine schreckliche Stunde am Kopf.

Er ermahnte sie, es war Nimmers' Nothge, sie, die besten
Jugendjungen heischen wollte. Weiter sah er eine Menge
andere Kinder, den alten Vater Nimmers' den Waisen-
kinder und sich selbst. Alle grüßten sie ihn an und
alle hatten sie kaffische Weinchen am Kopf.

Sie et am Morgen erstandte, war er in Gedräng
gefallen.